

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Inserate: Kleine Bettzeile 20 Pfg.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 119.

Freitag, den 24. Mai 1918.

75. Jahrgang.

## „Die große Gefahr.“

Auch im Fernen Osten ist über Nacht eine „große Gefahr“ aufgeflammt, vor der die Völker Ostasiens sich nicht sicher genug in Sicherheit bringen konnten — die deutsche Gefahr oder, wie man sich in London oder Washington ausdrücken würde: die deutsche Verschwörung! In der Tat, kann es für China u. B. eine dringendere, eine unmittelbarer auf den Nägeln brennende Drohung geben als daß die Deutschen eines schönen Tages unangemeldet in Peking auftauchen und den ehemaligen Kaiserpalast besetzen könnten? Japan fühlt sich vielleicht nicht in gleichem Maße der deutschen Überschwemmung ausgesetzt, aber chinesische Angst ist japanische Angst, denn man weiß ja, daß Inselreich hat das Volk der Mitte immer zum Fressen lieb gehabt. Also haben beide Länder ein Militärabkommen geschlossen, und Deutschland ist wieder einmal um eine Hoffnung betrogen worden.

Wir sind trotzdem soweit gefahrt, um den Inhalt dieses Vertrages völlig ruhigen Gemütes prüfen zu können. Danach haben China und Japan — oder man tut wohl besser daran, mit Rücksicht auf die wahren Machtverhältnisse im Fernen Osten die Namen umzustellen — danach haben also Japan und China sich entschlossen, um der Gefahr eines deutschen Eindringens in ihren Interessenskreis zu begegnen, einander in gleichem Maße Hilfe zu leisten in Gegenden, wo ein gemeinschaftliches Vorgehen sich als nötig erweisen sollte. Die chinesischen Behörden verpflichteten sich, die Aufgabe der Japaner in den besetzten Gebieten zu erleichtern, während die Japaner die chinesische Souveränität und das chinesische Volkswesen zu respektieren und das chinesische Gebiet sofort nach Beendigung der Operationen zu räumen versprochen. Chinesische Truppen dürfen auch außerhalb Chinas verwendet werden. Beide Regierungen werden auch ein Abkommen schließen über die Benutzung der chinesischen Eisenbahn für Militärzwecke.

Soweit ist einstweilen über den Inhalt des Vertrages „verlautbart“. Man ersieht daraus nur, daß militärische Operationen beabsichtigt sind, die sich nach Lage der Verhältnisse gegen Rußland richten müssen, daß Japan dabei der aktive, der handelnde, China der passive, der dulddende und wohl auch leidende Teil sein wird, und daß Japan Versprechungen für zukünftiges Wohlverhalten abgibt, während das arme China schon jetzt der Tragung erheblicher Lasten gewürdigt wird. Der einst bestehende Gefahr eines deutschen Eindringens in den Osten soll dadurch vorgebeugt werden, daß Japan zunächst einmal seine Hand auf China legt und mit dessen natürlich durchaus „freiwillig“ gewählter Mitwirkung seine Vormachtstellung auf dem asiatischen Festlande ein für allemal begründet. Mit der Befestigung von Wladivostok hat es angefangen. Jetzt soll allem Anschein nach Sibirien an die Reihe kommen. Der britisch-amerikanische Widerstand gegen diese weitreichenden Pläne des kleinen Inselvolkes hat die Staatsmänner in Tokio eine Beilegung zu vorsichtiger Zurückhaltung veranlaßt. Aber die Stimmung im Lande forderte immer ungestümer ein kräftigeres Vorgehen, bis der letzte Ministerwechsel die Dinge endlich in Fluß brachte. Herrn Wilsons Proteste haben bei der augenblicklichen Weltlage für Japan kein übermäßiges Gewicht; noch weniger braucht es sich um englisches Störzwangeln zu kümmern. Beiden „Verbündeten“ sind zurzeit die Hände gebunden, und die Japaner sind nicht sentimental genug, um darauf bei der Verfolgung ihrer politisch-militärischen Absichten länger als nötig Rücksicht zu nehmen. Allenfalls erweist man sich ihnen nach einer andern Richtung hin gefällig: Japan soll sich bereit erklärt haben, die von China geforderte gewalttätige Entfernung aller Deutschen dadurch zu ermöglichen, daß es der Befehlsgewalt der dazu benötigten Schiffskräfte zur Verfügung stellt. Es erniedrigt sich zwar auf diese Weise zum Schergen einer ebenso brutalen wie schreienden Völkerrechtsverletzung, aber dem britischen Löwen wirkt es damit einen Knochen hin, an dem er für einige Zeit wenigstens seine Freude haben wird, und lenkt ihn dafür von den Vorgängen ab, die Japan um so dringlicher am Herzen liegen.

Man sieht also: die Uneigennützigkeit bricht sich auf der ganzen Entente-Front siegreich Bahn, im Fernen Osten wie im nahen Westen. Die Früchte dieser alle sittlichen Bedenken niedertrampelnden Raubpolitik werden nicht ausbleiben.

## Das deutsch-schweizer Wirtschaftsabkommen.

Bern, 23. Mai. Die Schweizer Unterhändler haben gestern das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland unterzeichnet.

In einer amtlichen Mitteilung des Bundesrates über das deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen, das jetzt trotz aller Quertreibereien der Verbandsmächte unterzeichnet worden ist, heißt es u. a.: Die Rücksicht auf die Landesversorgung in Kohle, Eisen und anderen Waren erlaubt der Schweiz nicht, auf den Abschluß des Abkommens mit Deutschland zu verzichten, das übrigens in einer mehrwöchigen Arbeit vorbereitet worden war und zu dem nur noch die Unterschriften fehlten. Aberhaupt birgt der vertraglose Zustand Gefahren für die wirtschaftliche Sicherheit des Landes in sich. Die Schweiz hat auf Wunsch der einen und anderen kriegsführenden Gruppen bereits Kontrollpflichten auf sich genommen, die der verlangten Kohlenkontrolle ähnlich sind und ihnen entsprechen. Diese hätte indessen in dem Augenblick auf, für die schweizerische Industrie eine gefährliche

Beschränkung zu sein, wo Frankreich der Schweiz die nötigen Kohlenmengen zur Verfügung stellte, um die der Kohlenkontrolle unterworfenen, für die Länder der Entente bestimmten Waren herzustellen.

In seiner Sitzung vom 21. Mai hat daher der Bundesrat seine Unterhändler ermächtigt, den Entwurf eines deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens zu unterzeichnen. Dieses Abkommen wird keine Klausel mehr enthalten, die sich auf die Kohlenlieferungen aus Deutschland feindlichen Ländern bezieht. Am 16. Mai hat die deutsche Regierung den Bundesrat bereits wissen lassen, daß sie trotz der Verschiebung der Unterzeichnung, der Schweiz keine Schwierigkeiten mache und in der Zwischenzeit die Kohlenlieferung fortsetzen werde. Dank diesem freundschaftlichen Verhalten war es möglich, alle in Betracht kommenden Fragen gründlich zu prüfen und zur Unterzeichnung des Abkommens erst dann zu schreiben, nachdem alle Mißverständnisse, die sich von der einen oder anderen Seite hätten ergeben können, ausgeräumt waren.

## Das Wirtschaftsabkommen mit der Schweiz.

Bern, 23. Mai.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet halbamtlich: Die am 19. d. Mts. durch das französische Reichsamt für den deutsch-schweizerischen Verhandlungen kann an dem einwandfrei festgestellten Sachverhalt nichts ändern. Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen standen unmittelbar vor dem Abschluß, als Frankreich zu dem offensichtlichen Zweck, in letzter Stunde den Abschluß zu verhindern, das Angebot machte, der Schweiz monatlich 85 000 Tonnen Kohle zu liefern.

Dieses Angebot war aber an Bedingungen geknüpft, die es von vornherein illusorisch machten: er wurde dann von Frankreich für hinfällig erklärt, sofern nicht Deutschland — auch für den Fall, daß wenig oder keine Entente-Kohle in die Schweiz gelangte — auf jegliche Kohlenkontrolle verzichtete.

Der Zweck des Angebotes war einerseits, auch in Zukunft Kriegsmaterial beziehen zu können, das mit deutscher Kohle hergestellt war, andererseits die Schweiz wirtschaftlich zu unterstützen. Zwischen Deutschland und der Schweiz zu lägen. Frankreich hat der Schweiz mit dem Wirtschaftsabkommen gedroht. Nachdem sein Einschüchterungsversuch gescheitert ist, zieht es sein Angebot zurück und erklärt, daß es seinen freundschaftlichen Gefühlen für die Schweiz dadurch Ausdruck geben wolle, daß es diejenigen Kohlenmengen schenke, die nötig sind, damit Frankreich Kriegsmaterial aus der Schweiz beziehen kann. Ein wahrhaft schlagender Beweis für Frankreichs Großmut!

Die Verleumdung, Deutschland habe ein Interesse daran, in der Schweiz Arbeitslosigkeit und Unruhen zu fördern, richtet sich von selbst. Die Beurteilung des französischen Offiziers Rouget zu zehn Jahren Zuchthaus, dem u. a. nachgewiesen wurde, daß er in der Schweiz Arbeiterausstände angezettelt hat, gibt vollen Aufschluß darüber, auf welcher Seite man beschreiben ist. Unruhen in der Schweiz hervorzurufen.

Frankreichs Plan ist vor aller Augen enthüllt. Der schweizerische Bundesrat, der unbekümmert um alle Drohungen den Vertrag mit Deutschland abschloß, hat gegenüber diesem sonstigen Eingriff kraftvoll die Unabhängigkeit der Schweiz bewahrt.

## Ein neues Programm der Sozialdemokratie.

Ergänzung der Erfurter Beschlüsse.

Eine im Auftrage des Bärzburger Parteitagess vom Parteitag berufene Kommission hat ein „Aktionsprogramm der Sozialdemokratie“ entworfen, das das Erfurter Programm im Hinblick auf die Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Krieg ergänzt. Die neuen Programmvorschläge stellen eine große Anzahl von Forderungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens auf. Sie werden zunächst durch eine Veröffentlichung im „Vorwärts“ zur öffentlichen Besprechung gestellt.

### Die politischen Forderungen.

Dazu heißt es: Die Erfahrungen des Krieges haben neue Beweise für die Notwendigkeit der demokratischen Durchdringung des Staates, d. h. für die Volksherrschaft erbracht. Zur Durchführung der Volksherrschaft ist erforderlich, daß das Volk entscheidenden Einfluß auf den Reichstag, die einzelstaatlichen und kommunalen parlamentarischen Vertretungen erlangt und diese wieder auf die Regierungsgewalt. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands fordert daher:

Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht vom 20. Lebensjahre an ohne Unterschied des Geschlechts für alle parlamentarischen Körperschaften im Reich wie in den Einzelstaaten und den Gemeinden, Einführung der Verhältniswahl;

Entscheidung der Volksvertretungen bei der Berufung und Entlassung des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und Minister, die gegenüber den Parlamenten die volle Verantwortung für ihre Amtshandlungen zu tragen haben;

Entscheidung des Reichstages über Krieg und Frieden, sowie über die Abschließung von Bündnisverträgen mit fremden Mächten;

Umwandlung des stehenden Heeres in ein Volksheer, beginnend mit der Abschaffung der Dienstzeit;

Beseitigung der Geheimdiplomatie;

Schaffung internationaler Rechtsorganisationen (internationaler Abrüstungsverträge, Schiedsgerichte usw.);

völlig freies Vereins- und Versammlungsrecht; Beseitigung aller Ausnahmegerichte;

volle Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis und Provinz; Umgestaltung des Erziehungswesens mit dem Ziel der Beseitigung des Bildungsmonopols der herrschenden Klassen.

Sind die politischen Forderungen die wichtigsten, so erfordern doch auch die anderen die Beachtung weitest

Freie und es darf als sicher angenommen werden, daß

das neue „Aktionsprogramm“ nicht nur innerhalb der anderen Parteien, sondern auch in der Sozialdemokratie selbst einen heftigen Meinungsstreit entkanten wird. Für die Übergangswirtschaft wird u. a. die Beibehaltung der Lebensmittelrationierungen, die Arbeitsbeschaffung für die heimkehrenden Krieger und die Teilnahme der Arbeiterschaft an der Übergangsorganisation verlangt. Andere Forderungen beziehen sich auf die Einführung einer Reichsvermögenssteuer, einer Abgabe auf Kriegsgewinn, auf die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen, auf die geordnete Fürsorge von Reichswegen und auf die kommunalen Aufgaben.

## Der Krieg.

### Die Kampfpause im Westen.

Kopenhagen, 23. Mai. Der Berliner Korrespondent von Politiken meldet seinem Blatte nach Informationen, die ihm aus dem Kreise des Großen Generalstabes gegeben wurden, daß die jetzige lange Kampfpause ein Glied des Planes der obersten Heeresleitung sei. Als Ziel des großen Kampfes sei ihm offiziell die Beseitigung der feindlichen Heeresmacht bezeichnet worden. Ein großer Schritt auf diesem Wege sei bereits getan. Die Initiative der gesamten Operationen in diesem Jahre sei dem Generalstabs aus den Händen genommen. Er sei gezwungen worden, das ganze Bewegungsheer, mit dem er seine große Hoffnung verband, zur Verteidigung einzusetzen. Weiter heißt es, wenn der Krieg in Frankreich wirksam zu Ende geführt werden sollte, wird Deutschland seine Kräfte, die in ungeheurer Masse frei werden, in den U.-Bootswerften verwenden können. Dank der steigenden Produktionsverhältnisse wird die Not auf dem Lebensmittelmarkt dauernd nachlassen und Deutschland imstande sein, einen jahrelangen Weltkrieg auszuhalten. Ueberdies ist es nicht ausgeschlossen, daß es für die Front im Orient von bedeutender Wirkung sein wird, wenn die Kräfte der Mittelmächte im Westen frei werden. In Palästina und am Suezkanal ist England ebenso verwundbar wie zur See.

### Graf Burian über den Entscheidungskampf.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, Burian, erklärte dem Moskauer Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“: Das Kondominium in der Norddobrubtscha ist nur ein Provisorium, das sicherlich zugunsten Bulgariens entschieden werden wird. Nur Geduld ist notwendig. Jetzt heißt es, fest zusammen- und durchhalten, bis die auf allen Linien geschlagenen Gegner vollständig niedergebungen sind und die Auslosigkeit des weiteren, von ihnen verschuldeten Blutvergießens einsehen müssen. Ich glaube, daß dieser Tag nicht mehr fern ist. Das starke, durch nichts veränderbare Bündnis Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei ist die beste Garantie dafür.

### Englische Bomben auf holländisches Gebiet.

Bei einem Vorstoß englischer Flieger griffen diese holländisches Gebiet an, wie die Amsterdamer und Rotterdamer Presse mit großer Entrüstung berichtet. In der Nacht auf den 22. Mai fielen drei englische Fliegerbomben in dem Dorfe Sas de Sand, Provinz Gelderland, nieder. Sie explodierten, ohne glücklicherweise großen Schaden anzurichten.

### Die Franzosen bombardieren ihre Städte.

Feindlichem Bombenabwurf fielen aufs neue französische Zivilisten zum Opfer. In Douai wurde eine Frau getötet und vier Einwohner verwundet. Ebenfalls setzten die Franzosen die rücksichtslose Beschädigung der eigenen Städte fort: So erhielt Laon allein am 21. Mai mehrere hundert Schuß schwerster Kaliber.

### Die Romanows in der Krim.

Die Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, nach der mehrere Mitglieder der ehemaligen Zarenfamilie aus ihrem Aufenthaltsort in der Krim in Kiew eingetroffen sein sollen, ist, wie wir erfahren, in allen ihren Einzelheiten völlig aus der Luft gegriffen. Die bei unferem militärischen Vorgehen auf der Krim in ihren Schlössern an der Südküste der Halbinsel vorgefundenen Verhältnisse des ehemaligen Zarenhauses bleiben unbedeutend dort wohnen. Es handelt sich vor allem um die Zarin-Wittve, eine ihrer Töchter und noch verschiedene Angehörige. Die Nachricht, daß auch Großfürst Nikolai Mikolajewitsch in der Krim angetroffen sein soll, scheint sich nicht zu bestätigen.

### Auflösung der Militärverwaltung in Rumänien.

Nach Abschluß der Friedensverträge sind Veränderungen in der Organisation der in Rumänien befindlichen militärischen Stellen notwendig geworden. Die bisherige Militärverwaltung wird aufgelöst, die noch verbleibenden Dienststellen werden unter dem Oberkommando des Generalfeldmarschalls v. Radenkovic vereinigt. Der bisherige Militärgouverneur General der Infanterie Tulescu von Tichew und Weidenbach ist nach Erfüllung seiner Aufgabe vom Kaiser unter huldvollster Anerkennung der geleisteten Dienste und unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung von seinem Amte entbunden worden und hat Bukarest verlassen.



## Der Krieg zur See.

Immer klarer wird ersichtlich, daß der deutsche U-Boot-Krieg für die Entscheidung des Völkerringens von ausschlaggebender Bedeutung ist. Seit England, um unsern Handel zu vernichten und das Volk auszuhungern, die erste Seesperre erklärte, sind auf beiden Seiten immer



schärfere Maßregeln ergriffen, ist die Seesperre immer wieder erweitert worden. England hat dabei im Gegensatz zu Deutschland wenig oder keine Rücksicht auf die Neutralen genommen. Jetzt aber spürt es dank unserer Gegenmaßregeln die schlimmen Folgen des Handelskrieges gegen die friedliche Bevölkerung am eigenen Leibe. Durch unsere Seesperre, die einen Ring um England zieht, ist sowohl die Kriegsführung als die Ernährung unseres unverdächtigsten Feindes aufs äußerste bedroht.

### Der deutsche U-Bootkrieg.

#### U-Boot-Erfolge an Englands Ostküste.

Berlin, 23. Mai. Amtlich wird gemeldet: Von unseren U-Booten im Sperrgebiet um England wiederum 15.000 T. Reg.-T. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet! Die Erfolge wurden vorwiegend an der Ostküste Englands bei starker feindlicher Gegenwirkung erzielt, zwei Dampfer aus Geleitzügen herausgeschossen.

#### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Schiffbrüchige deutsche Flieger gerettet.

Mit einem holländischen Dampfer kamen in Göteborg zwei deutsche Flieger an, die wegen Benzinmangels auf der Nordsee hatten niedergehen müssen und, nachdem sie vier Tage und drei Nächte auf See zugebracht hatten, von dem Dampfer aufgenommen worden waren. Ein schwedischer Fischdampfer rettete an der Doggerbank zwei andere deutsche Flieger und brachte sie nach Harstrand ein. Die Flieger, die ebenfalls infolge Benzinmangels zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen worden waren, hatten sechs Tage, teilweise ohne Lebensmittel und Wasser, auf dem Meere zubringen müssen.

**Kleine Kriegspost.** Wien, 23. Mai. Der amtliche Heeresbericht meldet mehrfache Gefechte an der italienischen Front.

Wien, 23. Mai. Die Meldung des italienischen Generalstabes, daß italienische Marinekreuzfahrzeuge in den Hafen von Pola eingedrungen seien und den Kreuzer „Viribus Unitus“ mehrmals torpediert hätten, ist erfunden. Das Motorboot wurde bereits vor dem Hafen versenkt.

Amsterdam, 23. Mai. In London wird amtlich bekanntgemacht: Nach den bisherigen Feststellungen über den Luftangriff am Sonntag beträgt die Zahl der Opfer in allen Bunkern 40 Tote und 179 Verwundete.

## Das hübsche Mädchen.

Roman von Paul Vili.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Über plötzlich fragte sie: „Wie lange darfst du denn hier bleiben? Wieder nur einen Tag Urlaub?“

Da wurde Emmy rot, beherrschte jedoch sofort ihre Angst und antwortete mutig:

„Ich habe die Stellung verlassen. Mutter.“

Die alte Frau erschrak sehr und sah die Tochter blickend an.

„Ja, ja, Mutterchen — es ging nicht anders, ich habe gekündigt und bin auch sofort abgegangen. Mein Reisekoffer steht auf dem Bahnhof.“

„Über mein Gott, was ist denn passiert? Das ist ja schrecklich!“

„Ich konnte nicht anders handeln, liebe Mutter. „Wah!“ mir aus Wort. Später werde ich dir alles erzählen.“

Ganz bestürzt setzte sich die alte Frau und blickte sorgenvoll vor sich nieder.

Das aber konnte Emmy nicht mit ansehen. Im Augenblick sah sie neben der Mutter, streichelte und kloppte herzlich deren Hand und sprach:

„Mach dir keine schlimmen Gedanken, Mutterchen! Ich finde schon bald wieder eine andere Stelle! Gleich morgen werde ich mich energisch danach umtun!“

Bestimmt nicht die Mutter, schwieg aber.

Und dann eine lange, schwüle Pause.

Endlich raffte sich die alte Frau auf.

„Wie ist denn das nur alles so schnell gekommen?“

In deinen Briefen hast du doch kein Wort davon angedeutet.“

„Ich habe dir nicht vorher Angst einjagen wollen, deshalb erwähnte ich nichts davon. Abgesehen habe ich ja selbst nicht geglaubt, daß es so schnell zur Katastrophe kommen würde.“

„Mein Gott, mein Gott, was werde ich nun hören müssen“, jammerte die alte Frau.

„Ich bitte dich, Mutterchen, weine nicht! — Du hast doch offensichtlich Vertrauen zu mir.“

Bern, 23. Mai. Französische Blätter melden, Bestimmung infolge der Belagerung durch deutsche Brandgranaten in Blammen.

## Vom Tage.

### Ein Antrag Roefide.

Berlin, 23. Mai

Der Abgeordnete Dr. Roefide (kons.) hat im ausländischen Reichstagsausschuß einen langen Antrag eingebracht, der mit einer Sachbegründung in fünf Teilen Änderungen unseres jetzigen Ernährungsgesetzes fordert, die dessen vorläufigen Abbau bedeuten würden. Die fünf Teile des Antrages lauten:

1. Das Reich soll nur ... Millionen Tonnen Getreide beschlagnahmen und durch Brotkrumen nur diejenigen Teile der Bevölkerung damit versorgen, die mit diesem Quantum täglich mit ... Gramm Brot bei Streckung des Brotes in der bisher üblichen Form versorgt werden können. Verfügt wird zunächst die Bevölkerung mit dem niedrigsten Einkommen. Das übrige Brotgetreide ist völlig freizugeben.

2. Für die Kartoffeln ist das Vorratssprinzip des Frühjahres 1918 anzunehmen. Der Grundsatz muß sein, daß die Kartoffeln, die durch die Lieferungsverträge für das Reich sichergestellt werden, so hoch im Preise stehen, daß der Landwirt das volle pekuniäre Interesse hat, vor allem das Reich zu beliefern. Einen Ausgleich des Preises zur billigeren Abgabe an die unbemittelte Bevölkerung hat das Reich in geeigneter Weise herbeizuführen. Im übrigen bleibt die Kartoffel von jeglicher Bewirtschaftung frei.

3. Die Milchpreise sind gemäß den heutigen Produktionskosten zu erhöhen. Die Gemeinden haben Einrichtungen zu treffen, daß die minderbemittelte Bevölkerung die Milch zu ermäßigten Preisen erhält.

4. Die Bewirtschaftung des Viehes und Fettes bleibt einstweilen bestehen.

5. Obst, Gemüse, Eier bleiben von jeder Bewirtschaftung frei.

### Aus England zurück.

Osaka, 23. Mai. Unter den gestern abend in Holland eingetroffenen Deutschen, die in England interniert waren, befand sich auch Friedrich Wilhelm v. Bälou, ein Bruder des früheren Reichskanzlers. Herr v. Bälou hatte sich kurz vor dem Ausbruch mit seiner Frau nach London begeben und dort als Vertreter der Firma Krupp gelebt.

### Englands Zeitungen in Not.

Amsterdam, 23. Mai. Schiffsmangel, Holz- und Papiermangel haben nunmehr dahin geführt, daß die englischen Zeitungen ihren Umfang kürzen müssen. Zum erstenmal erschienen ihrer Tage „Daily News“ in einem ganz kleinen Format und nur in einem Bogen. Der Verlag erklärt die Papierknappheit mit „Mangel an Schiffen, die zum Transport von Lebensmitteln und Truppen nötig sind.“

### Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen.

Kiew, 23. Mai. Die ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen beginnen erst in einigen Tagen. Die russische Delegation ist eingetroffen. Vorübergehend ist der rumänische Sozialist Rafowski, bevollmächtigtes Mitglied Kamulski, ein Philologe, der in Paris studiert hat und aus Wolhynien stammt.

### Zum norwegisch-amerikanischen Abkommen.

Bergen, 23. Mai. Minister Ransen ist heute hier mit dem Dampfer „Vergensjord“ angekommen. Journalisten gegenüber sprach er aus, daß er mit dem mit Amerika getroffenen Abkommen zufrieden sei. Es sei so gut, wie man es überhaupt hätte erhalten können. Die Aussichten für die diesjährige Getreidernte Amerikas seien besonders gut. Wie es scheint, werde es genügend Getreide geben, auch für die Versorgung der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten ein Abkommen haben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

### Die japanisch-chinesischen Abmachungen.

Rotterdam, 23. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peking berichtet, daß es ihm nicht möglich war, den Text des chinesisch-japanischen Abkommens zu erhalten. Er teilt jedoch mit, daß es nur im Falle einer Intervention in Sibirien, oder falls energische militärische Maßnahmen in der Mandschurei notwendig seien, in Kraft treten werde. Er weist darauf hin, daß Japan nicht beabsichtigt, in Sibirien einzugreifen, aber sich zum Handeln vorbereitet, um bereit zu sein, wenn die Alliierten ihre Zustimmung gäben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Der Reichstagsabgeordnete Ruchhoff hat wegen des Fliegerangriffs auf Köln eine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet. Er fragt an, ob nicht ein wirksamer Schutz gegen Fliegerangriffe herbeigeführt werden könne, und ob der Reichskanzler bereit sei, Anregungen zu veranlassen oder Bestrebungen zu unterstützen, die dem sinnlosen Mord von Frauen und Kindern durch Abmachungen internationaler Art ein Ende machen. In der Antwort des Reichskanzlers heißt es u. a.: „Nach Zeitungsberichten haben sich in der französischen Kammer und ganz besonders im Gemeinderat der Stadt Paris ernste und eindringliche Stimmen für eine Verständigung der kriegführenden Parteien über die Einstellung von Fliegerangriffen gegen Städte außerhalb des Operationsgebietes erhoben. Zu bestimmten Anträgen von feindlicher Seite hat dies bisher nicht geführt. Sollte dies geschehen, so würden zunächst die militärischen Stellen mit der Prüfung des Antrages befaßt werden.“

+ Die Versuche, Mißhelligkeiten zwischen Deutschland und der Moskauer Regierung zu stiften, werden von den Westmächten immer wieder erneuert. So meldeten Pariser Blätter aus Moskau, der deutsche Botschafter Graf Mirbach habe Befehl erhalten, dem Rat der Volkskommissare mitzuteilen, daß die deutsche Regierung mit dem Auftreten Joffes in Berlin unzufrieden ist und seine Abberufung wünscht. — Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist an dieser Meldung kein wahres Wort. Sie ist eine allzu durchsichtige Masche der Entente. Die Wahrheit ist, daß sich der Verkehr mit Herrn Joffe, dem russischen Botschafter in Berlin, durchaus angenehm gestaltet.

+ Die Wahlreform in Braunschweig ist jetzt insoweit gefördert worden, als die dazu eingesetzte Kommission ihre Arbeit beendet hat. Sie bringt die Einführung eines Mehrstimmwahlrechts in Vorschlag, wonach der Eigentümer eines Hausgrundstückes oder eines anderen Grundstückes in einer gewissen Mindestgröße — also das hiesige Element — und der Wahlberechtigte, der das 40. Lebensjahr vollendet hat und verheiratet ist oder verheiratet gewesen ist, eine Zusatzstimme erhalten soll. Ferner will die Kommission die Zahl der Abgeordneten von 48 auf 64 erhöhen, davon sollen 29 Abgeordnete aus allgemeinen Wahlen, 17 aus Wahlen der Berufsstände und 8 aus Wahlen öffentlicher Körperschaften hervorgehen. Eine weitere beachtenswerte Änderung will die Kommission durch die Einführung der Wahlpflicht, die bisher in Braunschweig bestanden hat, aber in der Regierungsvorlage fallen gelassen wurde. Unentgeltlich ferngebliebene Wahlberechtigte sollen in eine Ordnungstrafe von 3 bis 100 Mark genommen werden.

### Holland.

+ Die Getreideverhandlungen aus Amerika lassen noch immer auf sich warten. Die Regierung in Washington antwortete auf die Bitte der holländischen Regierung, drei Schiffe der jetzt in amerikanischen Häfen liegenden Flotte mit dem vom Präsidenten Wilson versprochenen Getreide zu senden, daß dazu keine Erlaubnis erteilt werden könne. Um weitere Verzögerungen in der Getreideverschiffung zu verhindern, müßten Schiffe aus Holland geschickt werden. — Warum sollte Amerika auch Wort halten, da alle seine Bundesgenossen es damit nicht genau nehmen.

### Polen.

+ Hinsichtlich der zukünftigen Gestaltung Polens erklärte der polnische Ministerpräsident Stępczowski Briefvertretern in Warschau, die polnische Regierung besitze keinerlei Nachrichten darüber, ob irgendwelche endgültige Entscheidungen über Polen bereits getroffen worden seien. Im Bewußtsein ihrer Pflicht habe die polnische Regierung vor drei Wochen das Mindestmaß dessen zur Kenntnis der Okkupationsmächte gebracht, was sie in politischer, territorialer und wirtschaftlicher Beziehung für die Zukunft Polens als unerlässlich erachte. Infolge dieses Schrittes erhielt die Regierung die Mitteilung, daß die Okkupationsmächte in nächster Zeit an die Regelung der polnischen Frage herantreten werden. Daß dies ohne Mitwirkung der Polen nicht geschehen werde, unterliege wohl keinem Zweifel.

### Finnland.

+ Die Frage der zukünftigen Regierungsgestaltung beschäftigt nach wie vor die öffentliche Meinung. Mit der

Am anderen Tage ging Emmy zum Rechtsanwalt, um seinen Beistand zu erbitten; er sollte ihre Rechte vertreten und eventuell das fällige Gehalt einfordern.

Der Anwalt, der von seiner Frau bereits die Reuezeit vom Schmiedischen „Kaffee“ gehört hatte, empfing das junge Mädchen mit lebhaftem Interesse.

Müde und rätselhaft erzählte Emmy ihr Erlebnis.

Ruhig hörte der Anwalt zu, nickte auch oft zustimmend, unausgeleert aber beschäftigte ihn der eine Gedanke: wach ein schönes Mädchen!

Nachdem Emmy alles klar und deutlich berichtet hatte, erwiderte der Anwalt:

„Also wollen Sie jetzt zunächst Ihr rückständiges Gehalt einfordern, Fräulein Bürger, oder wünschen Sie auch Strafantrag gegen den Chef zu erheben?“

Emmy besann sich einen Augenblick, dann antwortete sie:

„Nein — keinen Strafantrag — nur mein Gehalt will ich haben.“ — Und wie war's mit Schadenersatz?“

„Nein, nein. Ich verzichte darauf.“

Der Anwalt nickte zustimmend.

Nach Erledigung der notwendigen Formalitäten empfahl sich Emmy.

Lange sinnend sah der Anwalt dem schönen Mädchen nach.

Aber gleich darauf schlüpfte seine Frau ins Zimmer und fragte mit erregtem Gesicht:

„Nun, wie war's? Was wollte sie?“

Rätselnd berichtete er alles, die Neugierde seiner lieben Frau zu befriedigen, worauf diese beruhigt, wie selbstverständlich sagte:

„Na also, da hab' ich doch ganz recht! Ich hätte diesem Mädchen wirklich nichts Schlechtes angetraut!“ — Und die helle Freude leuchtete ihr aus den Augen.

Guthersig streichelte der Gatte seiner Frau die Wangen, auch er freute sich; dann aber sagte er leicht besorgt:

„Und dennoch wird das arme Mädchen hier einen schweren Stand haben.“

Nun aber entgegnete die Frau lebhaft:

„Soviel ich es kann, werde ich jetzt für sie eintreten, darauf kannst du dich verlassen!“

(Fortsetzung folgt.)



ernennung Evinhofens zum Staatsleiter ist man im allgemeinen einverstanden, doch soll seine Nachvollkommenheit nur zwei oder drei Wochen dauern, bis die Frage der Regierungsform endgültig gelöst ist. Die Zahl der Anhänger der Monarchie im Landtage ist in den letzten Tagen bedeutend gewachsen.

### Großbritannien.

\* Unter dem Namen „Radikales Komitee“ hat sich eine neue Partei für den Frieden gebildet. Das Radikale Komitee, dem eine Anzahl Parlamentarier der Linken wie führende Frauen angehören, ist nicht ausgeprochen „sozialistisch“, tritt aber für einen Frieden der Verständigung. Wie die Londoner Blätter melden, gewinnt die neue Partei schnell Anhänger. Sie hat zunächst von der Regierung die Anerkennung der Sowjetregierung in Aussicht genommen.

\* Einen eigenartigen Glückwunsch für Italien aus Anlaß des dritten Jahrestages seines Eintritts in den Krieg brachte Lord Cecil bei einem Frühstück zum Ausdruck. Er führte dabei aus, Italiens Eintritt in den Krieg sei rechtzeitig erfolgt, weil die Sache des Verbandes damals nicht günstig stand. Er lobte dann die Waffentaten der italienischen Truppen und verwies auf den ungeheuren Kriegswillen Deutschlands. Endlich erwähnte er auch noch die Möglichkeit des Zusammenschlusses der Polen, Tschechen, Slowaken, Rumänen. Die Entente solle allen jenen Völkern die Freiheit geben.

### Bulgarien.

\* Die bulgarisch-türkischen Grenzfragen sind, wie anregenden Stellen in Sofia berichtet wird, ziemlich geregelt. Es heißt, daß das weitere Ergebnis des Besuchs Kaiser Karls eine so bedeutende Annäherung in den türkisch-bulgarischen Grenzfragen darstelle, daß in der nächsten Zeit ein für beide Teile befriedigender Abschluß erwartet sei.

### Frankreich.

\* Die Unzufriedenheit mit Clemenceau zieht weitere Kreise. Der Sozialistminister und frühere Minister Sembat und andere Parlamentarier der Linken erklären in ihren Parteiblättern, der französische Parlamentarismus dürfe die kavaliermässige Behandlung durch Clemenceau nicht länger dulden. Täglich erfahre die Volksvertretung durch ausländische Nachrichten die peinlichsten Überraschungen. Welche Rolle die französische Diplomatie im Osten spiele, läßt mit sieben Schleiern bedeckt. Von den Vorgängen in Moskau, Kiew, Teheran, Peking und Tokio habe auch die Kammerauskunft des Auswärtigen nicht die leiseste Ahnung. Nur Großkapitalisten scheinen eingeweiht zu sein. In die anschwellende Notlage der kleinen und mittleren Leute kümmere sich kein Mensch.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 23. Mai. Der Kaiser empfing heute im Großen Hauptquartier den Abt Aldeons Herwegen von Maria Theresia, der ihm den neuwählten Erzabt Dr. Rafael Walzer im Beisein vorstellte.

Berlin, 23. Mai. Die Krankheit des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf besteht in schwerer Arterienverkalkung, zu der in den jüngsten Tagen eine Lungenentzündung hinzugekommen ist.

Berlin, 23. Mai. Der Hauptauschuss des Deutschen Volkstages ist durch seinen Vorsitzenden Oberbürgermeister Bernuth auf den 22. Juni nach Berlin einberufen worden.

Berlin, 23. Mai. Zwischen Finnland und Bulgarien wurde am Dienstag hier der Friedensvertrag unterzeichnet.

Haag, 23. Mai. Die Verhandlungen über die Differenzen zwischen Holland und Deutschland, die noch gelöst werden müssen, ehe die Befreiungen über das neue Wirtschaftskommen mit Deutschland beginnen können, sind nach einer Meldung des Amsterdamer „Handelsblad“ so gut wie beendet.

Haag, 23. Mai. In den letzten Tagen haben in Amsterdam, Haag und in Leyden infolge der Verminderung der Kartoffelration wiederum große Hungertumulte stattgefunden.

Amsterdam, 23. Mai. Das amerikanische Ernährungsamt hat sich mit der Absicht, den Weizenverbrauch des Landes zu mehr einzuschränken, um der bedenklichen Lage auf dem amerikanischen Weizenmarkt Rechnung zu tragen.

Rotterdam, 23. Mai. Präsident Wilson hat einen Gesandten unterzeichnet, nach dem alle jungen Männer, die nach dem 6. Juni 1917 21 Jahre alt geworden sind, sich zum Wehrdienst einschreiben lassen müssen.

Kiew, 23. Mai. Auf den ukrainischen Protest wegen der Eingliederung Beharabins hat die rumänische Regierung eine abweisende Note geantwortet.

Büch, 23. Mai. Wie die „Balkan-Agentur“ meldet, wird Mechanow beschuldigt, im Einvernehmen mit Miljukow, den Führer der Rabatten, eine Gegenrevolution geplant zu haben.

Lugano, 23. Mai. Politische Kreise in Rom messen dem bevorstehenden Besuch des Prinzen von Wales in Rom größte politische Bedeutung bei, da gleichzeitig Gerüchte über ein Abkommen zwischen der längst projizierten Verlobung der Prinzessin Solanka mit dem Prinzen umlaufen.

Washington, 23. Mai. Präsident Wilson hat das Aufheben des Embargos gegen Mexiko, durch das die Regierung weitgehende Ermäßigungen erhält, um Donblungen und Aushebungen, die gegen die Landbestreue verstoßen, zu bestrafen.

## Mittelmeer oder Weltmeer?

Herb. Kühmann über die wirtschaftliche Entwicklung. Von einem volkswirtschaftlichen Arbeiter wird uns aus Berlin geschrieben:

Als das Wort „Mittelmeer“ auskam, wurde es viel als Kampfwort ergriffen und angewendet. Mittelmeer war für viele der Niederschlag einer neuen europäischen Festlandpolitik, besonders einer neuen Wirtschaftspolitik, im Gegensatz zu der Blockpolitik der Entente, die in dem Pariser Wirtschaftsprogramm ihre Hauptstützen erhalten hatte. Bald jedoch erhob sich Widerspruch gegen diese einseitige Auffassung. Man trat jetzt weniger eine Abschiebung, als für die grundsätzliche Beibehaltung der Freiheit des wirtschaftlichen Weltverkehrs ein. Man sagte sich, daß die modernen Kulturstaaten, deren Wirtschaft auf den Weltmarkt eingestellt ist, ohne eine allgemeine Durchdringung des Weltmarktes mit ihren Waren und ohne entsprechenden allgemeinen Weltwarenbezug nicht existieren können. Nach und nach gewann eine vermittelnde Ansicht die Oberhand: Man wollte den Zusammenhangsgedanken nicht aufgeben, den Zusammenschluß aber als Grundlage für die Wiedererweckung der Weltwirtschaft benutzen. Diese Art der Wirtschaftspolitik ist natürlich in den deutsch-österreichischen Verträgen mit dem Balkan zu erkennen. In dem Vortrag, den der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Kühmann, Mittwochsabend in der Berliner Handelskammer hielt, sprach er als Vorkämpfer der östlichen Verträge noch

einmal mehr, daß diese Politik nur die Vorbereitung für einmal mit doppelter Energie wieder aufzunehmenden Weltverkehr sein könne.

Damit ist die Frage „Mittelmeer oder Weltmeer?“ die schon im Mittelalter, gelegentlich der großen Länder- und Seewegentdeckungen, die Völker bewegt hatte, zugunsten des Weltmeeres entschieden. Wir haben zwar den Anfang ganz neuer volkswirtschaftlicher Formen, das Durcheinander der volkswirtschaftlichen Beziehungen wird abgelöst von Gruppenbeziehungen, aber die Weltwirtschaft soll nicht zerstört werden. Innerhalb ist nicht zu verkennen, daß die durch Maßnahmen innerhalb der entstehenden Gruppen, also des Verbundes, wie seiner vereinigten Gegner, eingengt oder auf neue Bahnen verwiesen wird. Denn sowohl der bevorstehende Ausbau des deutsch-österreichischen Bündnisses, wie auch der Frieden mit Rumänien bedeuten bestimmte und zwar große Vorteile für die Mittelmächte, d. h. mit anderen Worten Verluste für die Entente. Der in der Entente begriffene wirtschaftliche Block, der zunächst an der Westgrenze Deutschlands endet, und dessen Abmessungen im Osten man noch nicht genau ersehen kann, wird in vielen wichtigen Fragen eine Vereinbarmachung anstreben und erzielen, die seinen Mitgliedern Nutzen bringen, von denen die jetzt Draußenstehenden nicht ausgeschlossen zu werden brauchen, die aber zunächst eben Nutznießungen der Blockmitglieder sind.

Es wird nun alles darauf ankommen, inwieweit die deutschfeindlichen Alliierten von ihrem Pariser Wirtschaftsprogramm abgehen und sich der Weltwirtschaftsidee des Verbundes anschließen. Nicht zu verkennen ist, daß diese Idee durch die östlichen Verträge eine Kräftigung erfahren kann, wenn auch in der ersten Zeit die Wirkung auf die Öffentlichkeit in den Ententeländern eine entgegengesetzte sein wird. Aber das politische Geschäft hat ja starke Ähnlichkeiten mit dem kaufmännischen Geschäft, und wenn der eine Verbandende Nachmittels in der Hand hält, so ist eine Verständigung bei Anwendung des notwendigen Taktos oft eher zu erzielen, als im Falle der Schwäche des einen Teiles, die leicht zu dessen Unterwerfung und später zu neuen Schwierigkeiten führt. Der deutschfeindliche Bund wird, ganz abgesehen von der Anwendbarkeit solcher Nachmittels, d. h. in unserem Falle der Taktik eines mittlereuropäischen Wirtschaftsplanes, auch aus anderen Gründen zu dem Ergebnis gelangen, daß wieder das Weltmeer den Handel beherrschen und tragen muß. Darauf deuten viele Stimmen englischer und amerikanischer Kaufleute, und selbst in Frankreich, dessen Wirtschaft entschieden gegen Deutschland gerichtet ist, erkennt man Bestrebungen, die schließlich auf eine Wiedererweckung des allgemeinen Weltwirtschaftsverkehrs hinielen.

Es scheint ausgeschlossen, daß der Gedanke der Kühmannschen Politik in der Praxis eine scharfe Ablehnung erfahren wird. Denn dieser Gedanke ist jedem Volkswirtschaftler und Weltwirtschaftler, wie jedem großzügigen Kaufmann so selbstverständlich und einleuchtend, daß man sich ihm gar nicht entziehen kann. Sicher wird das Mittelmeer durch die wirtschaftliche Betriebsamkeit der ihm direkt oder indirekt angelagerten Gruppen eine viel größere Bedeutung als früher gewinnen, aber die Ergebnisse der großen mittelalterlichen Länderentdeckungen werden dadurch nicht abgeschwächt werden. Im Gegenteil wird das Mittelmeer den Weltverkehr fördern. Von ihm aus wird voraussichtlich eine neue Belebung des allgemeinen Weltverkehrs kommen. Voraussetzung ist allerdings, daß jede Engbrigkeit vermieden wird und daß das Kühmannsche Prinzip der freien See auch in der Gruppe selbst zum Durchbruch gelangt. Denn der Idealzustand wäre ja entschieden die Teilnahme aller Glieder des Weltverkehrs an dem Nutzen der wirtschaftlichen Vereinheitlichung, die jetzt im Gange ist. Würde dieses Ideal erreicht, so bräute man neue Zusammenstöße weniger zu befürchten. Es wäre im Gegenteil die Grundlage für jene Gegenseitigkeit geschaffen, die allein den friedlichen Weltverkehr dauernd machen kann.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 24. Mai 1918.

\* (Das 2½-Pfg.-Stück kommt.) Im Unterausschuss des Reichstages für die Beratung der Steuerentwürfe gab der Staatssekretär die Erklärung ab, daß die Ausprägung eines 2½-Pfennig-Stückes bereits in die Wege geleitet sei. Damit wird also in nächster Zeit ein Geldstück ausgegeben, das im Verkehr dringend gebraucht wird und sehr notwendig ist.

\* (Welche Aussichten bietet uns die diesjährige Obsternte?) Diese Frage ist, wie oberheimsche Blätter melden, in der gegenwärtigen Zeit für unser gesamtes Volk von besonderer Bedeutung. Sie läßt sich jetzt, wo die Blüte überall beendet und die gefährteste Frostperiode der Geshichte glücklich überstanden ist, mit ziemlicher Sicherheit beantworten. Im allgemeinen steht außer allem Zweifel, daß die Erträge der letztjährigen Rekordobsternte diesmal nicht erreicht werden. Birnen stehen im Main- und Rheingebiet entschieden besser als Äpfel. Es versprechen namentlich die stark vertretenen Koch- und Einmachbirnen gute Erträge. Bei Zwetschen geht das Urteil stark auseinander. Strichweise, wie namentlich in geschützten Lagen der Gebirgstäler, zeigen diese Bäume einen sehr reichen Bestand, während sie in anderen Gegenden nur eine knappe Mittelernte versprechen. Am besten stehen überall im Main- und Rheingebiet die Kirchbäume. Sie liefern vielfach eine Vollernte, Aprikosen und Pfirsiche dagegen nur eine knappe Mittelernte. Alles in allem darf gesagt werden, daß die diesjährigen Obstaussichten im allgemeinen gut sind. — Gute Aussichten bestehen in diesem Jahre für die Zücker. Die Bienenbäume haben im letzten milden Winter ganz vorzüglich überwintert, und jetzt entwickeln sich die Schwärme bereits recht schön. Dank der feucht-warmen Witterung und des guten Standes der Blüten, die neben den schon stehenden Kleeblättern in diesem Jahre auch viele Tausende von blühenden Rapspädem aufweisen, entwickeln die Bienenbäume zurzeit eine überaus rege Tätigkeit im Eintragen des wertvollen Honigs, der heute ein besonders gefuchter, sehr gut bezahlter und trotz des Höchstpreises kaum erschwügelicher Artikel ist.

Oberscheid. Dem Leutnant Wilhelm Müller vom Inf.-Regt. 254, Sohn des Hauptlehrers Müller von hier, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Idstein. Bürgermeister Wilhelm Baichtfuß beging sein 30-jähriges Jubiläum als Stadtoberhaupt. Der stellvertretende Direktor der Baugewerkschule, Professor Oswald Neu, ist im Alter von 60 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

Frankfurt a. M. Der Fabrikant Oskar Steiding, der am Dienstag in seiner Wohnung aus Eifersucht von dem Tapezierer Johann Wittermer niedergeschossen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Untersuchung ergab, daß Steiding mit der Frau Wittermers ein intimes Verhältnis unterhalten hat, von dem der im Heeresdienst stehende Mann Kenntnis erhielt. Nach einer scheinbaren Versöhnung der Ehegatten lebte aber die Frau, als ihr Mann wieder abgereist war, zu ihrem Liebhaber zurück. Unvermutet kam Wittermer jedoch zurück und begab sich in die Wohnung Steidings, wo er das Paar überraschte und dann die Tat verübte. Gegen Steiding und Frau Wittermer lag zudem eine Anklage wegen Verbrechen wider das keimende Leben vor.

Eine hiesige Großfirma, die im Verbrauch elektrischen Stromes sich großer Sparsamkeit befleißigt und dadurch 700 Mark weniger verausgabte, als ihre Pflichtabnahme betrug, wurde vom städtischen Elektrizitätswerke brieflich aufgefordert, diese 700 Mark betragende Differenz nachzuzahlen. Die Firma hat von dem Gebot der Sparsamkeit weitgehenden Gebrauch gemacht und soll nun für ihre Handlungsweise, die im Interesse der Allgemeinheit geschah, noch bestraft werden. Theorie und Praxis!

Koblenz. In der Nacht vom 20. zum 21. Mai um 12.47 Uhr griffen sechs feindliche Flieger die Stadt Koblenz an. Es wurden 21 Bomben abgeworfen, von denen infolge wirksamen Sperreinsatzes der Flakgruppe nur zwei Bomben in das Innere der Stadt fielen. Fünf Bomben wurden über Wirmingen abgeworfen. Der Sachschaden ist gering. Tote oder Verwundete sind durch das sachgemäße Verhalten der Bevölkerung nicht zu beklagen. Um 2 Uhr 5 Minuten war die Gefahr vorbei.

Kassel. Bürgerschullehrer Leutnant d. R. Trebing aus Kassel, der mit zwei tapferen Kameraden, wie seinerzeit im Heeresbericht lobend erwähnt wurde, den jäh von den Engländern verteidigten Liebergang über die Ays erkämpfte und hier die englische Artilleriebesatzung durch Handgranatenangriff niederwarf und darauf diese Stellung mit seinen beiden Kameraden so lange hielt bis Verstärkungen herangeführt werden konnten, wurde bald nach seiner kühnen Heldentat mit seinen beiden Kameraden vom Kaiser empfangen. Der oberste Kriegsherr ließ sich den Leutnant d. R. Trebing, den Studenten der Rechte Gefreiten Daniel Dülfer aus Werra (Kreis Jiegenhain, Bez. Kassel) und den aus Kassel gebürtigen Fleischergehilfen August Engelhardt, jetzt in Hamburg, vorstellen, worauf er sich vom Leutnant Trebing den Hergang des Lieberganges über die Ays, den Leutnant Trebing aus eigenem Ermessen für notwendig hielt und deshalb ergang, eingehend schildern ließ. Lt. Trebing berichtete seinem obersten Kriegsherrn, daß er die verheerende Artillerietätigkeit der Engländer als dem Fortgange der kriegerischen Operationen seines Kampfabschnittes störend empfunden hatte und daher beschloß, mit zwei seiner Getreuen einen Liebergang zu wagen, um diese Batterien niederzukämpfen und gefechtsunfähig zu machen. Mit einem Kahn erkämpften sie sich das gegenüberliegende Ufer, wo sie sofort einen überraschenden Handgranatenangriff gegen die englische Artilleriebesatzung durchführten und die jäh verteidigte Stellung der Engländer auch alsbald vollständig niederkämpften. Die englischen Geschütze schwiegen an dieser Stelle und sofort kamen englische Verstärkungen heran, gegen die sich die kleine Patrouille durch Handgranaten verzweifelt wehrte, bis das Trebing'sche Regiment Verstärkungen mit Maschinengewehren schickte, die alsbald den englischen Widerstand vollkommen brachen und nunmehr die ganze Position des jenseitigen Ufers genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet werden konnte. Nachdem sich der Kaiser über weitere Einzelheiten hatte Bericht erstatten lassen, befragte er alle Teilnehmer an dem kühnen Handreich nach ihren persönlichen Verhältnissen, worauf er dem Leutnant d. R. Trebing, der schon mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet war, den Orden pour le mérite und den beiden anderen, Gefreiten Daniel Dülfer unter sofortiger Beförderung zum Unteroffizier und Offiziersaspiranten und Fleischergehilfen August Engelhardt, der erst kurz vorher Gefreiter geworden war, das Eisene Kreuz erster Klasse überreichte.

## Letzte Nachrichten.

### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amlich.)

24. Mai 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Kemmelgebiet, beiderseits der Ays und der Scarpe, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungs-Kämpfe beschränkt.

Eigene Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Dife brachten Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.



### Graf Burian auf der Reise nach Berlin.

Berlin, 24. Mai. (Tl) Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird der k. und k. gemeinsame Minister des Äußern Graf Burian, im Laufe dieser Woche in Berlin eintreffen, um an den Besprechungen über die Neugestaltung des Bündnisses der Mittelmächte teilzunehmen.

### Bersenkt.

Lugano, 24. Mai. (Tl) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Stockholm: Der einzige zwischen der Murman Küste und Barnö regelmäßig verkehrende Postdampfer „Teodor pl Tschischof“ ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden. 8 Matrosen und Reisende, darunter einige Fremde, verloren das Leben. Ein Kreuzer wurde von Murmansk nach Petschanga abgesandt. Jede direkte Verbindung zwischen der Murman Küste und Norwegen ist zur Zeit unterbrochen.

### Amlicher Abbruch der Beziehungen von Nicaragua.

Berlin, 24. Mai. (Tl) Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, ist die bereits von der deutschen Presse wiedergegebene Nachricht, daß Nicaragua den Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn erklärt habe, nunmehr amtlich bestätigt worden.

### Nahrungsmittelbund der Mittelmächte.

Budapest, 24. Mai. (Tl) Gestern fand ein Ministerrat statt, in dem die Vorbedingungen zur Schaffung eines gemeinsamen Ernährungsgebietes der Mittelmächte besprochen wurden. Das Projekt eines derartigen gemeinsamen Ernährungsgebietes nähert sich der Verwirklichung. Fürst Windisch-Grätz sagte, es sind zwischen den Regierungen der Mittelmächte Verhandlungen im Gange, deren Hauptziel ist, die ungestörte Versorgung der verbündeten Staaten im nächsten Wirtschaftsjahre auf allen Gebieten zu gewährleisten. Diese Verhandlungen haben im Laufe der vergangenen Woche in Berlin begonnen und werden in den nächsten Tagen in Budapest fortgesetzt werden.

### Loslösung Livlands und Estlands von Rußland.

Berlin, 24. Mai. (Tl) Das deutsche auswärtige Amt hat, wie der „Köln. Anzeiger“ hört, am 19. ds. Mts. dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung, Herrn Joffe, eine Erklärung des Vorstehenden der vereinigten Landesräte überreicht, in dem die förmliche Loslösung der Provinzen Livland und Estland von Rußland vollzogen wird. Die Bevölkerung Livlands und Estlands, so schließt die Herrn Joffe übergebene Note, hat in der Erklärung ihrer Vertreter von dem Recht, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Loslösung von Rußland vollzogen, wovon sie die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre hat.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

### Anzeigen.

#### Bekanntmachung

Auf den von einer Anzahl beteiligter Gewerbetreibenden gestellten Antrag zur Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Distrikte des Schneiderhandwerk betreibenden Handwerker habe ich behufs Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens (§ 109 a R.-G.-O.) gemäß Ziffer 100 der Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 den Herrn Landrat in Dillenburg zu meinem Kommissar ernannt.

Biesbaden, den 4. Mai 1918.

Der Regierungspräsident.

Im Anschluß hieran mache ich bekannt, daß die Meinungen für oder gegen die Errichtung für alle im hiesigen Kreise des Schneiderhandwerk selbständig betreibenden Handwerker schriftlich bis zum 31. Mai ds. Js. oder mündlich in der Zeit vom 21. bis 31. Mai ds. Js. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Äußerung kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 9-12 Uhr in den Diensträumen des Landratsamtes erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im hiesigen Kreise des Schneiderhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Äußerung mit dem Bemerkens auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht gültig sind, und daß nach Ablauf obigen Zeitpunktes eingehende Äußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Äußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Dillenburg, den 15. Mai 1918.

Der Kommissar: v. Sybel, kgl. Landrat.

Wird hiermit unter ausdrücklichem Hinweis auf vorstehende Bekanntmachung zur Kenntnis aller selbständigen Schneider gebracht.

Herborn, den 21. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

#### Bekanntmachung

Um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenausflug der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden nach Möglichkeit zu verhüten, werden die Landwirte ersucht, die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Strohgarben in der Nähe des Bahnhofs möglichst einzuschränken und nicht länger auszubehalten, als zum Trocknen unbedingt nötig ist.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am Montag, den 27. d. Mts. vormittags 10 Uhr kommen im Rathhousaal aus Ziffer 13b Hofwarte 450 Stk. 11 180 15a Schwarzeborn 500

Bohnenstangen zur Versteigerung.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

#### Brotaufgaharten.

Für die Zeit vom 16. Mai bis zum 15. Juni kommt auf die Brotaufgaharten

#### ein halbes Brot mehr

zur Ausgabe. Die Inhaber wollen sich zur Empfangnahme einer Anweisung auf Zimmer Nr. 6 des Rathhouses unter Vorzeigen der Brotaufgaharten melden.

Herborn, den 24. Mai 1918.

Der Wirtschaftsdankshaus. Mäcker.

### Für Kriegsbeschädigte.

Es sind im Distrikte folgende Stellen zu besetzen: als Hausbursche, Maschinist Ziegenhirte, Gutsverwalter, Pfleger, Nachtwächter, Fuhrmann, leichte Maschinenwartung. Angebote umgehend an die

Berufsberatung Dillenburg.

Wilhelmstr. 1 IV. Fernruf 55

### Versteigerung.

Am Montag, den 27. Mai (Montag), von vormittags 10 Uhr ab, bringe ich im Saal des Mehlerei (Rothstraße) folgende gut erhaltene Möbelstücke gegen gleich bare Zahlung zur Versteigerung:

2 Sofas, 1 vollständiges Bett, je ein Ober- u. Unterbett, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult mit Schrank und Drehstuhl, 4 Tische, 2 Waschtische, 1 polierter Tisch, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, eine Kommode, 5 Stühle, 1 gutgehender Regulator, 1 Anrichte, mehrere Spiegel und Bilder, 1 Akkordgitarre, 1 eiserner Garderobenschrank, 1 großes Firmenschild mit Ständer (für Eingänge zu Gastwirtschaften geeignet), 1 Badewanne mit Feuerung, 2 Podesttreppen 3,30 u. 1,80 Meter Stochhöhe (dieselben sind vorher im Hause Wilhelmstraße 10 einzusehen), 2 Schleifsteine, 1 Bettstelle mit Rahmen, 1 Kuhherd (gut), 1 kleiner emaillierter Herd mit Rohr, 2 Badewannen, 16 Hände Napers Veridon, 1 antiker Kuchentisch, 1 Rolle Stomeldraht, 1 Rolle mit eil, eine gute Nähmaschine, ein großer Spiegel usw.

Herborn.

Ferd. Nicodemus.

## Bank für Handel und Industrie.

(Darmstädter Bank.)

Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45. Herborn. Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7795

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE, Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern.

Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung von Einlagebüchern.

Die Bank für Handel & Industrie ist „laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900“ in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

## Herborn.

Montag, den 27. Mai d. Js.

### Vieh- und Krammarkt.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem schweren Leiden und dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Marie Petry, geb. Saßmann.

Herborn, den 24. Mai 1918.

## Einige jugendliche Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht.

J. M. Beck'sche Buchdruckerei.

Ältere und jugendliche

## Arbeiter

für Stangenzieherei gesucht.

W. Ernst Kaas & Sohn,

Neuhoffnungshütte bei Siegen.

### Gesucht

## Arbeiterinnen oder militärische Arbeiter

zur Bedienung von Exzenterspinnen usw., ferner einen

## Werkzeugschlosser

zur Anfertigung von Schnitten und Stangen.

„Phönix“ 6. m. b. H., Haiger.

Zum sofortigen Eintritt ein ordentl. fleiß. Mädchen für die Kaffertische gesucht

Universitätskaffee Giessen, Plockstr. 5.

## Anstreicher

gesucht.

Herborner Pumpenfabrik.

Kleines Kündchen schwarzes entlaufen. Abzugeben bei Frau Uhrmacher Emmler.

Zu vermieten ein ordentl. fleiß. Mädchen für die Kaffertische gesucht

Universitätskaffee Giessen, Plockstr. 5.

## Lagerraum

für Heu und Stroh zu vermieten. H. Naaf u. O. Burg.

Krankes Mädchen zwischen Burg und Schwansee ein Portemonnaie Inhalt und rotem Krantzen. Gekleideter Finger wird gegen selbigen gegen Fingerring in der Geschäftsstelle d. Bl. abgegeben.

Suche für baldigst ein zuverlässiges Mädchen

Frau Fr. G. Wassenhagen Niederlehnmar (Rb.-Insam.)

Girchliche Nachrichten.

Sonntag, 26. Mai (Trinitatis)

1/2 10 Uhr: Herr Pfr. Conrad

Heber 124, 139.

1 Uhr: Kinder Gottesdienst.

2 Uhr: Hr. Vikar Ströder

Heb: 123

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus.

Burg:

1 Uhr: Kinder Gottesdienst.

2 Uhr: Hr. Pfr. Conrad

Christenlehre.

Girchberg:

1/2 4 Uhr: Hr. Pfr. Weber

Christenlehre.

Herborn-Heilbach.

1/2 10 Uhr: Hr. Pfr. Weber

Tausen und Trauungen:

Hr. Dekan Prof. Haus

Mittwoch 8 1/2 Uhr abends:

Jünglingsverein im Vereins

Donnerstag abends 8 Uhr: Be-

reitung für den gottesdienst.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

## Herrn Wilhelm Schwahn I.

Eisenbahn-Nachtwächter a. D.

im 70. Lebensjahre nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Lisette Schwahn.

Sinn, im Felde, Ulm (Kreis Wetzlar), den 23. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.